



DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 5/84

Berlin

2. Februar 1984

51. Jahrgang

Konsolidierung zu Lasten des privaten Verbrauchs

Die Lage der DDR-Wirtschaft zur Jahreswende 1983/84

Die wirtschaftliche Entwicklung der DDR war auch 1983 von außenwirtschaftlichen Zwängen beherrscht: Die Produktion stand unter dem Zeichen von Energie- und Materialknappheit, bei der Verwendung der Produktion hatten die Exporte die höchste Priorität. Die offizielle Berichterstattung meldet jedoch beachtliche Fortschritte. Das wirtschaftliche Wachstum hat sich danach beschleunigt; der Energie- und Materialverbrauch wurde weiter reduziert. Die Bilanz im Außenhandel zeigt gegenüber den westlichen Industrieländern — wie schon 1982 — einen Überschuß; die Nettoverschuldung im Westen konnte gesenkt werden. Wiederum ging allerdings der außenwirtschaftliche Erfolg zu Lasten der inländischen Versorgung. Der private Verbrauch hat nominal stagniert und real abgenommen.

Die grundlegenden Veränderungen von Wirtschaftsorganisation und -mechanismus wurden 1983 vermutlich vorerst abgeschlossen. Gegen Jahresende wurde noch die Kalkulationsrichtlinie für Betriebe und Kombinate neu gefaßt¹. Die wichtigste Änderung war die Abschaffung des erst 1976 eingeführten Prinzips des Preis-Leistungsverhältnisses bei der Preisfestsetzung für neue und weiterentwickelte Produkte. Diese komplizierte Regelung hatte für die Preisfindung den Vergleich mit anderen, bereits vorhandenen Produkten vorgesehen und die Preise nicht an den Kosten, sondern an dem Gebrauchswert des neuen Produkts in Relation zu vergleichbaren Produkten orientiert. Diskussionen in der Fachpresse hatten aber gezeigt, daß damit eine erhebliche Unsicherheit in das Preissystem eingeführt worden war, weil es sich als fast unmöglich erwies, den Gebrauchswert objektiv genau zu messen und zu vergleichen. Die neue Kalkulationsrichtlinie hat diese Lösung abgeschafft und bindet den Preis wieder grundsätzlich an die Kosten. So ist der Leitgedanke des Zusammenhangs von Kosten und Ertrag auch auf der Preisebene erneut zum allein herrschenden Prinzip erhoben worden. Das alte

Problem, daß die Kosten nur unzulänglich die Knappheit widerspiegeln, ist damit allerdings keiner Lösung nähergekommen.

Ein wesentlicher Aspekt der Intensivierungsstrategie in der DDR ist die ständig propagierte Einsparung von Arbeitskräften. Sie ist — neben dem rationellen Einsatz von Roh- und Brennstoffen und von Grundfonds — einer der wichtigen Punkte in der „ökonomischen Strategie für die achtziger Jahre“. Die Einsparung von Arbeitskräften wird in den Jahresvolkswirtschaftsplänen als Planaufgabe vorgegeben, sie wird in den Planerfüllungsberichten als Erfolgsziffer gemeldet (Einsparung von vielen Millionen Stunden) und ist eine ständige Forderung an die Betriebe im sozialistischen Wettbewerb („Schwedter Initiative: Weniger produzieren mehr“). Die neue „Abgabe für gesellschaftliche Fonds“, die seit Anfang 1984 von den Industriebetrieben und von 1985 an von der Bauwirtschaft zu entrichten ist, geht in die gleiche Richtung:

¹ Anordnung über die zentrale staatliche Kalkulationsrichtlinie zur Bildung von Industriepreisen vom 17. November 1983. GBl. der DDR, Teil I/1983, S. 341 ff.

Sie verteuert den Produktionsfaktor Arbeit um 70 vH und soll erklärtermaßen die Rationalisierung in den Betrieben fördern.

Zur Arbeitsmarktlage

Zur Erklärung dieser Maßnahmen sind ökonomische und gesellschaftspolitische Überlegungen heranzuziehen. Ökonomisch ist festzustellen, daß in der DDR bis jetzt das Wachstum des produzierten Nationaleinkommens regelmäßig höher gewesen ist als die Produktivitätssteigerung. Es gab also keine Entwicklung wie in der Bundesrepublik Deutschland, wo die Schere zwischen Produktivitätssteigerung und Wirtschaftswachstum zur Abnahme der Zahl der Arbeitsplätze geführt hat, im Gegenteil: In den „produzierenden Bereichen“ der Wirtschaft hat sich die Zahl der Arbeitsplätze und der Arbeitskräfte in jedem Jahr — auch 1983 — erhöht. In den „nichtproduzierenden Bereichen“ der Wirtschaft, also bei den privaten und öffentlichen Dienstleistungen, hat die Zahl der Beschäftigten noch stärker zugenommen. Hier ist die Produktivitätszunahme wegen der spezifischen Bedingungen aber viel geringer als im produzierenden Bereich. Allen Verlautbarungen nach hält die Wirtschaftsführung der DDR diesen Bereich zur Zeit mit Arbeitskräften für nicht ausreichend versorgt.

In den achtziger Jahren wird — ähnliche alters- und geschlechtsspezifische Beschäftigtenquoten unterstellt — die Zahl der Arbeitskräfte weiter steigen. Die Zunahme beläuft sich auf durchschnittlich jährlich 0,3 vH; 1990 werden 250 000 bis 300 000 Arbeitskräfte mehr zur Verfügung stehen als 1980 (Differenz zwischen 1970 und 1980: + 500 000 Personen). Es ist offensichtlich, daß dieses Mehrangebot an Arbeitskräften in der DDR-Wirtschaft auch untergebracht werden kann:

- Bei Fortsetzung des bisherigen Wachstumsmusters (Produktivitätssteigerung kleiner als Wachstum) reicht diese Zahl gerade für die Anforderungen im produzierenden Bereich der Wirtschaft.
- Bei beschleunigter Produktivitätszunahme (Produktivitätssteigerung gleich Wachstum) etwa aufgrund hoher Wirksamkeit der Kampagnen zur Einsparung von Arbeitskräften können die nichtproduzierenden Bereiche mit mehr Arbeitskräften versorgt werden.
- Bei besonders hoher Produktivitätssteigerung (Produktivitätssteigerung größer als Wachstum) ergibt sich rein rechnerisch ein Überschuß an Arbeitskräften. Dann bestünde die Möglichkeit, die Arbeitszeit zu verkürzen (gegenwärtig beträgt die tarifliche Arbeitszeit in der DDR im Regelfall 43 3/4 Stunden). Das Thema Arbeitszeitverkürzung ist auch kürzlich — nach langem Stillschweigen — wieder offiziell angesprochen worden².

Für die DDR ist kennzeichnend, daß die Arbeitskraft weniger produktiv eingesetzt wird als z.B. in der Bundesrepublik Deutschland. Nach eigenem Eingeständnis beträgt der Rückstand im Produktivitätsniveau schätzungsweise 30 vH³. Die Gründe dafür sind vielfältig, zu nennen sind vor allem die Tendenz der Betriebe, Arbeitskräfte zu horten, um ihre Planaufgaben leichter erfüllen zu können, und der fehlende Anreiz zur Kosteneinsparung, zumal bei der Festsetzung der Preise die entstandenen Kosten zugrunde gelegt werden. Das Bestehen von Arbeitsplätzen, die bei rationeller Organisation der Produktionsprozesse entbehrlich wären (versteckte Arbeitslosigkeit), wird in der DDR durchaus erkannt. Hier liegt auch der Ansatzpunkt für den „Beitrag für gesellschaftliche Fonds“ und für alle Maßnahmen, mit denen die Wirtschaftsführung jetzt stärker in die Arbeitskräftelenkung eingreift. So wurden die Tätigkeit der Ämter für Arbeit aktiviert und die Möglichkeiten der Betriebe für Neueinstellungen enger begrenzt, damit der effiziente Einsatz stärker kontrolliert werden kann, die volkswirtschaftlich unerwünschte Fluktuation eingedämmt wird und die Beschäftigten zur Schichtarbeit veranlaßt werden. Trotz partieller Erfolge ist jedoch eine grundlegende Veränderung der systembedingten Verschwendung von Arbeitskräften nicht wahrscheinlich.

Ökonomisch gesehen steht die DDR also nicht vor einer Phase mit offener Arbeitslosigkeit. Dazu trägt auch der gesellschaftspolitische Rahmen bei. Das Recht auf Arbeit gehört in der DDR zu den essentiellen, verfassungsmäßigen Grundrechten; die gesetzlichen Bestimmungen im Arbeitsgesetzbuch (hoher Kündigungsschutz, Pflicht zum Nachweis eines anderen Arbeitsplatzes im gleichen oder in einem anderen Betrieb bei produktionsbedingtem Wegfall des Arbeitsplatzes) garantieren eine hohe soziale Sicherheit des einzelnen. Dieses Recht wird die DDR in jedem Fall schützen, selbst wenn es nur durch Schaffung oder Erhaltung von weniger produktiven Arbeitsplätzen möglich sein sollte.

Trotz des ökonomisch und gesellschaftspolitisch unwahrscheinlichen Entstehens von Arbeitslosigkeit in der DDR ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt aber nicht mehr so wie früher. Die DDR steht — wie andere Länder auch — gegenwärtig vor besonderem Anpassungsdruck und dem Zwang zur Strukturveränderung. So ist denkbar, daß trotz gesamtwirtschaftlich ausreichender Zahl von Arbeitsplätzen ihre Struktur nach Regionen oder Qualifikationen nicht dem Angebot an Arbeitskräften entspricht. An die Mobilität der Ar-

² Vgl. Interview des Generalsekretärs der SED, Erich Honecker, für die französische Wochenzeitschrift „Revolution“. In: Neues Deutschland vom 6. Januar 1984, S. 3.

³ Schlußwort des Generalsekretärs der SED, Erich Honecker, auf der 5. Tagung des ZK. In: Neues Deutschland vom 27./28. November 1982, S. 3.

Indikatoren zur Wirtschaftsentwicklung in der DDR

Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

	1976/ 1980*	1981/ 1985*	1981	1982	1983		1984
	Ist	Plan	Ist		Plan	Ist	Plan
<u>Produziertes Nationaleinkommen</u>	4,1	5,1	4,8	2,6	4,2	4,4	4,4
Industrie							
Warenproduktion	¹⁾ 4,7	5,1	¹⁾ 5,5	¹⁾ 3,6	3,8	4,1	3,6
<u>dar.:</u> Industrieministerien	5,5	5,5	5,9	4,3	4,5	4,6	4,2
Nettoproduktion (Industrieministerien)	.	.	.	5	.	6,6	8,0
Arbeitsproduktivität (Basis Warenproduktion)	²⁾ 4,6	5,2	²⁾ 4	²⁾ 3	³⁾ 4,0	³⁾ 4,0	³⁾ 3,5
Arbeitsproduktivität (Basis Nettoproduktion)	³⁾ 5,8	³⁾ 7,3
Bauwirtschaft							
Bauproduktion der Volkswirtschaft	⁴⁾ 2,3	3,4	⁴⁾ 3,9	⁴⁾ 3,1	1,4	4,3	2,1
Fertiggestellte Wohnungen)in 1000	162,6	188,0	185,4	187,1	187,7	197,2	197,2
<u>davon:</u> Neubau)Wohnungen	111,9	120,0	125,7	122,4	117,5	122,6	117,6
Modernisierung)	50,7	68,0	59,6	64,6	70,2	74,6	79,7
Landwirtschaft							
Bruttobodenproduktion ⁵⁾	⁶⁾ 0,5	⁷⁾ 2,2	1,0	-2,1	5	⁸⁾ 0,9	6
Viehbestand ⁹⁾	⁶⁾ 0,5	.	0,6	-2,1	.	¹⁰⁾ 2,4	.
Tierische Marktproduktion ¹¹⁾	⁶⁾ 3,8	⁷⁾ 0,9	2,8	-6,6	¹²⁾ 2,8	2,9	¹²⁾ 1,6
Verkehr Gütertransportmenge	5,0	.	-3,2	-7,4	.	⁸⁾ -2	.
<u>davon:</u> Eisenbahn	1,4	.	1,2	2,3	4,0	⁸⁾ 1,1	2,3
Binnenschifffahrt	1,2	.	1,9	1,2	6,9	⁸⁾ 3	10,2
Übrige Verkehrsträger	6,7	.	-5,0	-11,7	.	⁸⁾ -4	.
Einzelhandel Umsatz,gesamt ¹³⁾	4,1	3,7	2,5	1,0	3,0	0,5	2,2
<u>davon:</u> Nahrungs- und Genußmittel	3,4	3,7	2,9	2,1	.	.	.
Industriewaren	4,8	3,7	2,1	-0,1	.	.	.
Außenhandel Umsatz,gesamt ^{13),14)}	¹⁵⁾ 10,3	.	10,7	9,2	13,0	12	5,0
<u>davon:</u> Einfuhr	¹⁵⁾ 10,3	.	6,4	4,3	.	¹⁶⁾ 12,4	.
Ausfuhr	¹⁵⁾ 10,2	.	15,4	14,1	.	¹⁶⁾ 11,6	.
<u>Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung</u>	3,7	3,7	3,1	2,7	3,0	2,3	2,2
<u>Investitionen, insgesamt</u> ¹⁷⁾	¹⁵⁾ 4,6	¹⁸⁾ -2,1	2,7	-6,4	¹⁹⁾ -5	²⁰⁾ 4	²¹⁾ .

1) Errechnet aus monatlichen Indexangaben; tatsächliches Ist, d.h. unter Rückrechnung der offiziellen - arbeitstäglich bereinigten - Angaben.- 2) Bruttoproduktion je Arbeiter und Angestellten.- 3) Im Bereich der Industrieministerien.- 4) Aus Indexangaben errechnet.- 5) Gesamtheit der pflanzlichen Produktion je Flächeneinheit; ermittelt unter Zugrundelegung des Getreide-Einheiten-(GE)Schlüssels der DDR.- 6) Durchschnittliche jährliche Veränderungsrate unter Berücksichtigung aller Jahreswerte (1976 bis 1980) gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1971 bis 1975.- 7) Durchschnittliche jährliche Veränderungsrate ausgehend vom Durchschnitt der Jahre 1976 bis 1980 im Hinblick auf das geplante Volumen des Jahres 1985.- 8) Vorläufige Schätzung.- 9) Auf der Basis von Großvieheinheiten (GV); ermittelt unter Zugrundelegung des GV-Schlüssels der DDR.- 10) Errechnet aus den angegebenen Bestandszahlen per 30.11. von Rindern, Schweinen, Schafen und Legehennen.- 11) Summe des staatlichen Aufkommens an Schlachtvieh, Milch, Eiern und Wolle; bewertet in GE nach dem GE-Schlüssel der DDR.- 12) Mengenmäßige Planung.- 13) Jeweilige Preise.- 14) Einschließlich innerdeutscher Handel.- 15) Unter Einbeziehung aller Jahreswerte.- 16) Vorläufig.- 17) Ohne Generalreparaturen und Auslandsbeteiligungen; konstante Preise des Jahres 1980.- 18) Unter Berücksichtigung des geplanten Gesamtvolumens von 256 Mrd. Mark.- 19) Der Finanzminister nannte in seiner Rede zur Begründung des Staatshaushaltsplanes 1983 ein Investitionsvolumen von 53,1 Mrd. M (zu laufenden Preisen). Zu 80er Preisen gerechnet dürften die geplanten Investitionen dieses Jahres mithin bei ca. 50 Mrd. M liegen.- 20) Das im Erfüllungsbericht genannte Volumen von 58 Mrd. M dürfte zu 80er Preisen gerechnet eine Höhe von gut 54 Mrd. M erreichen.- 21) Der im Volkswirtschaftsplan 1984 angeführte Wert von 49 Mrd. M enthält vermutlich nicht die Investitionen, die aufgrund geltender Rechtsvorschriften zusätzlich über die staatlichen Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes hinaus durchgeführt werden können.

*Fünfjahresdurchschnitt.

Quellen: Statistisches Jahrbuch der DDR 1983; Statistical indicators of short term economic changes in ECE countries, Genf; Volkswirtschaftspläne (zuletzt: GBl. der DDR, Teil I/1983, Nr. 33); Planerfüllungsberichte (zuletzt: Neues Deutschland vom 19. Januar 1984); Berechnungen und Schätzungen des DIW.

beitskräfte werden also in Zukunft ganz neue Anforderungen gestellt.

Hauptergebnisse im Jahre 1983

Aus dem Volkswirtschaftsplan und der Mitteilung der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik über seine Durchführung⁴ ergibt sich für die wichtigen Kennzahlen folgende Entwicklung (Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH):

	1982		1983	
	Ist	Plan	Ist	
Produziertes				
Nationaleinkommen	2,5	4,2	4,4	
Industrielle				
Warenproduktion	3,6	3,8	4,1	
Einzelhandelsumsatz	1,0	3,0	0,5	
Außenhandelsumsatz	9,2	13,0	12	

Die Beschleunigung des Wachstums trotz der restriktiven Bedingungen läßt erkennen, daß die Veränderungen im Wirtschaftsmechanismus — eine Kombination von Stimulierung und Kontrolle — offenbar gegriffen haben. Eine leichte Verbesserung in den Wachstumsvoraussetzungen ist allerdings auch darin zu sehen, daß die Importe wieder zugenommen haben. So waren die Produktionsbedingungen günstiger als 1982.

Wie der Planerfüllungsbericht meldet, hat sich der Zuwachs des Produktionsverbrauchs je Einheit Nationaleinkommen um 3 vH verringert. Das bedeutet, daß das gesamtwirtschaftliche Wachstum von 4,4 vH mit einer Steigerung beim Materialeinsatz von wenig mehr als 1 vH erreicht worden ist. Für die „volkswirtschaftlich wichtigen Energieträger, Roh- und Werkstoffe“ wird eine noch höhere Reduzierung des spezifischen Verbrauchs genannt (im Bereich der Industrie: 7 vH). Es ist jedoch nie definiert worden welche Rohstoffe zu den „volkswirtschaftlich wichtigen“ gezählt werden. Vermutlich handelt es sich nur um eine kleine Auswahl, darunter vornehmlich um importierte Produkte. Die Senkung des spezifischen Verbrauchs dieser Produkte wird vor allem durch Strukturveränderungen beim Materialeinsatz zugunsten heimischer Rohstoffe erklärt. So wurde gemeldet, daß der Primärenergieverbrauch annähernd konstant geblieben, der Einsatz von einheimischem Erdgas und Rohbraunkohle aber erhöht worden ist. Im einzelnen wird auf die Umstellung der Wärmeerzeugung von Heizöl auf andere Energieträger und auf die weitere Verlagerung von Transporten auf die Schiene und die Binnenschifffahrt hingewiesen. Die Braunkohle erreichte 1983 einen Anteil von 71 vH am gesamten Primärenergieverbrauch (1980: 65 vH).

Industrielle Warenproduktion¹ Zuwachs gegenüber der Vorjahrszeit in vH

	Jahr		Januar-September		
	1981	1982	1981	1982	1983
Energie- und Brennstoffindustrie	4,0	3,1	3,7	3,8	3,9
Chemische Industrie	3,8	5,3	2,5	4,1	3,7
Metallurgie	7,3	3,3	6,4	2,6	4,0
Baumaterialienindustrie	1,2	-1,0	0,6	-2,2	1,0
Wasserwirtschaft	4,8	3,7	5,1	3,7	1,9
Maschinen- und Fahrzeugbau	6,6	4,4	5,9	4,4	4,8
Elektrotechnik, Elektronik, Gerätebau	10,1	7,1	9,6	7,0	9,1
Leichtindustrie	4,1	2,9	3,4	2,1	3,4
Textilindustrie	4,0	3,4	3,6	2,1	3,3
Lebensmittelindustrie	2,3	-0,4	2,6	-1,2	4,0
Gesamte Industrie	5,5	3,6	4,7	3,7	4,4

1) Errechnet aus monatlichen Indexangaben; tatsächliches Ist, d.h. unter Rückrechnung der offiziellen - arbeitstäglich bereinigten - Ursprungsdaten.
Quelle: Statistical indicators of short term economic changes in ECE countries. Economic Commission for Europe, Genf.

Produktion

In der Industrie hat sich die Entwicklung vom ersten zum zweiten Halbjahr 1983 beschleunigt. Im Jahresdurchschnitt sind die vorgegebenen Planaufgaben übertroffen worden: Der erreichte Zuwachs betrug 4,1 vH; der Plan hatte 3,8 vH vorgesehen. Für die einzelnen Industriebereiche wird wieder nur das Ausmaß der jeweiligen Planerfüllung angegeben, eine unbrauchbare Angabe, weil der zugrunde liegende Plan mit seinen üblichen Änderungen im Verlauf des Jahres nicht bekannt ist. Einige Hinweise über die industrielle Entwicklung geben die statistischen Monatszahlen, die bis September vorliegen. Danach hat sich das Wachstum in allen Industriebereichen stabilisiert. Lediglich im Maschinen- und Fahrzeugbau liegt die erreichte Zunahme (5 vH) um einen Prozentpunkt unter dem Planansatz.

Strukturveränderungen im Hinblick auf höhere Veredelung der Produkte werden in erster Linie von der chemischen Industrie und der Metallurgie gemeldet. Beide Bereiche hatten eine Produktionszunahme von 4 vH, bei deutlicher Änderung des Produktionsprofils. In der chemischen Industrie trugen dazu besonders die beiden großen Kombinate der Erdölverarbeitung — Schwedt und Leuna — bei, die das Erdöl in stärkerem Umfang zu hochwertigen Produkten verarbeiten. Diese beiden Kombinate sind auch Zentren der wieder ausgeweiteten Kohlechemie. In der Metallurgie ist der

⁴ Neues Deutschland vom 19. Januar 1984, S. 3 ff.

Anteil höher veredelter Produkte an der Walzstahlproduktion gestiegen. Beide Bereiche sind zu Beginn der achtziger Jahre mit neuen Anlagen ausgestattet worden.

Bei anderen Industriezweigen ist die Materialknappheit schwer zu bewältigen, und die Forderung nach höherer Veredlung ist kaum zu erfüllen. Dies gilt z.B. auch für die Zweige in der chemischen Industrie außerhalb der Mineralölverarbeitung, also etwa die Kunststoffverarbeitung, die Produktion von Synthesefasern, Lacken und Farben. Hier ist eine Qualitätsverschlechterung durch stärkeren Einsatz heimischer Rohstoffe nicht auszuschließen. Auch der ganze Bereich der Leichtindustrie ist von der Materialknappheit stark betroffen.

Für die Nettoproduktion der Industrie im Bereich der Industrieministerien (Warenproduktion ./. Verbrauch von Material und produktiven Leistungen ./. Abschreibungen) wird eine Zunahme von 6,6 vH gemeldet. Die zahlreichen Maßnahmen zur Reduzierung des überhöhten Material- und Energieverbrauchs haben offensichtlich Erfolg.

In der Bauwirtschaft gilt schon seit längerem das Ziel „Mehr Rekonstruktion, weniger Neubau“. Im Fünfjahrplan ist festgelegt, daß die geplante Produktion des Bauwesens mit einem um 15 vH geringeren Materialaufwand erzielt werden solle, und zwar im wesentlichen durch Veränderung in der Struktur des Bauens in Richtung auf Erhaltung. Der Planerfüllungsbericht geht ausführlich auf die dabei erreichten Erfolge ein. Die gesamte Bauproduktion erhöhte sich danach um 4,3 vH, die Nettoproduktion um 10 vH. Im Industriebau gelang dies durch mehr Rekonstruktionen und weniger Neubau, auch im Wohnungsbau stieg der Anteil der Modernisierungen. Insgesamt wurden 1983 mehr als 197 000 Wohnungen fertiggestellt, davon 38 vH durch Modernisierungen (Anteil 1981: 32 vH). Bei den Neubauten wurden kostengünstige Geschoßhöhen bevorzugt, außerdem wurden die Kosten dadurch gesenkt, daß überwiegend auf bereits erschlossenen Standorten gebaut worden ist. Zunehmende Leistungen gab es auch bei den Reparaturen an Wohnbauten.

Im Verkehrsbereich hat sich 1983 die Verlagerung der Gütertransporte von der Straße auf die Schiene und die Binnenschifffahrt fortgesetzt. Nach dem Planerfüllungsbericht wurden nunmehr 79 vH der Gesamtleistung im Binnenverkehr von diesen beiden Verkehrsträgern abgewickelt (1980: 70 vH). Seit Anfang 1984 gelten zusätzliche Sanktionen (Fernverkehrszuschläge für den öffentlichen Güterverkehr, Werkverkehrsabgabe für den Werkfernverkehr, Limits für alle Transportleistungen), die sowohl diese Umstrukturierung als auch die Reduzierung aller Transportleistungen erzwingen sollen⁵.

Unterschiedliche Ergebnisse zeigte — wie schon 1982 — die Landwirtschaft. Gut war die Getreideernte, die mit mehr als 10 Mill. t den Rekord von 1982 erreicht haben soll. Besser als 1982 waren die Erträge bei Feldfutter und Heu, schlechter jedoch die bei Kartoffeln und Zuckerrüben. Die Gesamtheit der pflanzlichen Erzeugung (Bruttobodenproduktion) des Vorjahres wurde knapp übertroffen. Bei der Tierproduktion hat sich nach dem Einbruch im Vorjahr die Lage wieder einigermaßen normalisiert. Die Tierbestände und die tierische Marktproduktion waren höher als 1982. Dies gelang im wesentlichen durch Verringerung der Tierverluste.

Das Ziel, die Getreideimporte durch erhöhte Eigenproduktion zu ersetzen, steht noch in weiter Ferne. Die jetzt vorliegenden Zahlen für 1982 zeigen, daß damals die Einfuhr von Getreide reduziert worden ist (von 3,2 Mill. t 1981 auf 2,4 Mill. t 1982), mit spürbaren negativen Folgen für Viehbestand und tierische Produktion. Die Höhe der agrarischen Importe von 1983 ist derzeit noch schwer einzuschätzen. Getreide und Eiweißkonzentrate dürften etwa in gleichem Umfang eingeführt worden sein. Neuer Getreidelieferant ist Kanada. Hier kaufte die DDR 1983 eine Mill. t Getreide; ein mittelfristiger Vertrag über weitere Lieferungen (jeweils 1 Mill. t 1984 bis 1986) wurde im September 1983 abgeschlossen.

Verwendung des Nationaleinkommens

Die Wachstumserfolge im Jahre 1983 fanden keinen Niederschlag in der Versorgung der Bevölkerung. Nach dem Planerfüllungsbericht belief sich der Einzelhandelsumsatz auf 104 Mrd. Mark, das ist nur wenig mehr als 1982 (103,5 Mrd. Mark). Selbst wenn man die Preissteigerungen für höherwertige Güter nur vorsichtig einkalkuliert, ist der reale private Verbrauch gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Anders als im Vorjahr gab es allerdings keine abrupten Versorgungsengpässe, sondern eher eine allgemeine Stagnation im Angebot.

Im Industrieteil des Planerfüllungsberichts wird dagegen die Produktion von Konsumgütern ausdrücklich gelobt und hervorgehoben, daß die Kombinate im Bereich der Industrieministerien gegenüber dem Vorjahr 6,5 vH mehr „Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung zur Verfügung gestellt“ haben. Auch die Kampagne zur Konsumgüterproduktion der im Schwerpunkt Produktionsmittel herstellenden Kombinate — die nach offiziellen Vorstellungen rund 5 vH ihres Produktionsprogramms der Konsumgüterproduktion wid-

⁵ Anordnung über weitere ökonomische Maßnahmen zur Reduzierung des volkswirtschaftlichen Transportaufwandes vom 14. November 1983. GBl. der DDR, Teil II/1983, S. 336 ff.

men sollen — wird ausführlich gewürdigt. Die Diskrepanz zwischen dem erreichten Umsatz und diesen Erfolgsmeldungen ist einigermaßen rätselhaft. Eine mögliche Erklärung ist der Einfluß des Außenhandels, nämlich die Senkung der Importe an Verbrauchsgütern.

Die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung haben sich um 2 vH erhöht. Bei vermutlich nahezu stagnierenden Sozialeinkommen und sonstigen Einkommen dürften die Erwerbseinkommen um reichlich 3 vH gestiegen sein.

Bei den Investitionen sind die Angaben im Volkswirtschaftsplan und in den Planerfüllungsberichten in den letzten Jahren nicht mehr ohne weiteres vergleichbar. Auf der einen Seite (Volkswirtschaftsplan) handelt es sich um preisbereinigte Angaben; Investitionen, die über die staatlichen Auflagen des Volkswirtschaftsplans hinaus aufgrund geltender Rechtsvorschriften durchgeführt werden können, sind nicht einbezogen. Auf der anderen Seite (Planerfüllungsbericht) sind es Investitionen zu laufenden Preisen, die alle realisierten Vorhaben umfassen. So ist es zu erklären, daß der Volkswirtschaftsplan für 1983 lediglich ein Investitionsvolumen von 47 Mrd. M ausgewiesen hatte, der Planerfüllungsbericht jedoch Investitionen von 58 Mrd. Mark meldet. Versucht man eine Umrechnung auf gleiche Abgrenzung und gleiche Preisbasis, so kommt man für 1983 auf eine Zunahme der Investitionen von real rund 4 vH. Es zeichnet sich also — z.T. auch auf dem stark propagierten Weg „Eigenbau von Rationalisierungsmitteln“ — eine leichte Belebung der Investitionstätigkeit ab. 23 vH der Ausrüstungsinvestitionen der Industrie sind bereits das Ergebnis des Eigenbaus, bei dem sich die Industriebetriebe mit eigenen, speziell dafür eingerichteten Abteilungen die notwendigen Ausrüstungen selbst fertigen.

Aspekte des Außenhandels

Der Planerfüllungsbericht enthält diesmal etwas mehr Informationen über den Außenhandel als in den letzten Jahren. Danach stieg der Außenhandelsumsatz um 12 vH, der Export in die sozialistischen Länder ebenfalls um 12 vH (darunter UdSSR: 16 vH) und der Export in das „nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet“ (westliche Industrieländer — einschl. Bundesrepublik — und Entwicklungsländer) um 11 vH. Daraus ergibt sich eine Importsteigerung um ebenfalls 12 vH und ein Exportüberschuß im Außenhandel — wie im Vorjahr — von 5,4 Mrd. VM⁶.

Nach der sowjetischen Statistik stieg der Handel der DDR mit der UdSSR im ersten Dreivierteljahr um etwas mehr als 10 vH. Dabei nahm die Ausfuhr der DDR stärker zu als die Einfuhr. So dürfte in diesem Handel zwar auch 1983 wieder ein Defizit entstanden

sein, aber in weit geringerer Höhe als 1982 (2 Mrd. VM). Die vier sozialistischen Länder, die periodisch Bericht erstatten (CSSR, Jugoslawien, Polen, Ungarn), zeigen eine etwas schwächere Entwicklung der Außenhandelsumsätze mit der DDR, darunter besonders einen abgeschwächten Anstieg bei den Einfuhren der DDR.

Im Handel mit den westlichen Industrieländern war das Bild außerordentlich differenziert. Die monatliche Berichterstattung der OECD-Länder (ohne Bundesrepublik Deutschland) zeigt, daß die Importe der DDR aus den meisten Ländern weiter zurückgegangen sind. Wichtige Ausnahmen waren Belgien/Luxemburg, Österreich, Japan und Kanada. Die Importe der DDR aus diesen vier Ländern sind so erheblich gestiegen, daß sich insgesamt eine Zunahme der Westimporte von mehr als 10 vH errechnet. Im innerdeutschen Handel haben die Bezüge der DDR um 9 vH zugenommen. Insgesamt deutet sich an, daß die restriktive Importpolitik der DDR bei produktionsnotwendigen Gütern ihre Grenze gefunden hat.

Bei den Exporten in die OECD-Länder (ohne Bundesrepublik Deutschland) zeigen die bisher vorliegenden Partnerlandangaben eine weitere Steigerung. Der Überschuß im Warenverkehr dürfte hier für die DDR wieder ebenso groß ausgefallen sein wie 1982. Im innerdeutschen Handel haben die Lieferungen in die Bundesrepublik nur wenig zugenommen (4 vH); in erster Linie wegen der rückläufigen Entwicklung bei Mineralölprodukten. Dieser Warenverkehr schloß mit einem leichten Defizit der DDR ab (67 Mill. DM). Unter Einschluß der Dienstleistungen hat es 1983 ein Defizit der DDR von knapp 500 Mill. DM gegeben; der kumulierte Passivsaldo der DDR dürfte damit schätzungsweise 4,2 Mrd. DM betragen haben.

Das positive Ergebnis im Handel mit den OECD-Ländern wird durch die Entwicklung der Verschuldung bei westlichen Banken bestätigt. Die letzten verfügbaren Daten der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zeigen, daß die DDR ihre Bruttoverschuldung von Ende 1982 bis September 1983 um knapp 600 Mill. US-\$ reduziert hat. Gleichzeitig hat sie Guthaben aufgebaut. Die Nettoverschuldung ging um 1,5 Mrd. US-\$ zurück.

⁶ VM = Valutamark; statistische Recheneinheit, in der die DDR ihren Außenhandel abrechnet. Die Relation zur (Binnen-)Mark der DDR ist nicht bekannt. 4,67 VM = 1 TRbl (Transfer-Rubel); der Umrechnungskurs zu den westlichen Währungen schwankt mit den Paritätsänderungen zwischen dem Rubel und den konvertierbaren Währungen. Für 1983 galt: 1 VM = 0,733 DM.

Der Außenhandel der DDR nach Ländergruppen¹

	1971 ²⁾ 1975 ²⁾	1976 ²⁾ 1980 ²⁾	1981	1982	1983 ³⁾	1976 ²⁾ 1980 ²⁾	1981	1982
	in Mrd. VM ⁴⁾					Struktur in vH		
Einfuhr, gesamt	28,79	53,18	67,00	69,88	78,54	100,0	100,0	100,0
Sozialistische Länder ⁵⁾	18,71	35,00	44,66	47,59	.	65,8	66,7	68,1
RGW-Länder ⁶⁾	17,88	33,42	42,79	45,77	.	62,8	63,9	65,5
dar.: UdSSR	9,77	18,61	25,81	28,58	.	35,0	38,5	40,9
Westliche Industrieländer ⁷⁾	8,91	15,45	19,76	19,06	.	29,1	29,5	27,3
Entwicklungsländer	1,17	2,73	2,57	3,22	.	5,1	3,8	4,6
Ausfuhr, gesamt	27,39	47,42	65,93	75,23	83,98	100,0	100,0	100,0
Sozialistische Länder ⁵⁾	19,92	34,33	43,25	47,43	53,12	72,4	65,6	63,0
RGW-Länder ⁶⁾	18,87	32,65	41,55	45,73	.	68,9	63,0	60,8
dar.: UdSSR	10,01	16,80	24,08	26,58	30,83	35,4	36,5	35,3
Westliche Industrieländer ⁷⁾	6,35	10,40	18,08	21,79	30,86	21,9	27,4	29,0
Entwicklungsländer	1,12	2,69	4,60	6,01	.	5,7	7,0	8,0
	<u>Salden der DDR⁸⁾</u>					<u>Struktur des Umsatzes</u>		
Insgesamt	-7,00	-28,80	-1,07	5,35	5,44	100,0	100,0	100,0
Sozialistische Länder ⁵⁾	6,06	-3,34	-1,41	-0,16	.	68,9	66,1	65,5
RGW-Länder ⁶⁾	4,94	-3,83	-1,24	-0,04	.	65,7	63,4	63,1
dar.: UdSSR	1,22	-9,06	-1,73	-2,00	.	35,2	37,5	38,0
Westliche Industrieländer ⁷⁾	-12,84	-25,27	-1,68	2,73	.	25,7	28,5	28,1
Entwicklungsländer	-0,21	-0,21	2,03	2,79	.	5,4	5,4	6,4

1) Zu jeweiligen Preisen; Wertstellung fob; Verkäufer- bzw. Käuferland.- 2) Fünfjahresdurchschnitt.- 3) Vorläufig.- 4) VM = Valutamark, statistische Recheneinheit zum Ausweis des Außenhandels der DDR; Umrechnungskurs: 4,67 VM = 1 TRbl (Transfer-Rubel); der Umrechnungskurs zu den westlichen Währungen schwankt mit den Paritätsänderungen zwischen dem Rubel und den konvertierbaren Währungen; für 1982 galt: 1 VM = 0,713 DM; Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.- 5) RGW-Länder und sonstige sozialistische Länder, vor allem VR China, Jugoslawien, Nordkorea und Laos.- 6) Albanien, Bulgarien, CSSR, Kuba, Mongolei, Polen, Rumänien, UdSSR, Ungarn und seit 1978 auch Vietnam (bis 1977 in sozialistischen Ländern enthalten).- 7) Alle sogenannten "kapitalistischen Industrieländer", d.h. OECD-Länder.- 8) "1971-1975" sowie "1976-1980": Summen der Einzeljahre.

Hinweis: Seit 1980 wird in den methodischen Anmerkungen im Statistischen Jahrbuch der DDR auf eine detaillierte Aufstellung von Ländern und Ländergruppen verzichtet.

Quellen: Statistische Jahrbücher der DDR; Außenhandelsjahrbücher des RGW und der RGW-Länder; Partnerlandangaben; Berechnungen des DIW.

Die Planung für 1984

Der Volkswirtschaftsplan 1984 steht wieder völlig unter dem Zeichen der „Intensivierung“: Das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis soll in allen Bereichen der Volkswirtschaft weiter verbessert werden; wissenschaftlich-technischer Fortschritt, hohe Veredlung der Produkte und Steigerung der Produktivität sollen dazu beitragen. Damit unterscheiden sich die ökonomischen Grundgedanken nicht von der nun schon seit längerem verfolgten Strategie. Die quantitativen Ziele sind jedoch in einigen Punkten verändert worden.

Dies gilt nicht für das produzierte Nationaleinkommen, dessen Wachstum wieder mit 4,4 vH angesetzt worden ist. Diese Rate entspricht dem 1983 realisierten Ergebnis und ist vermutlich als das neue mittelfristige Wachstumsziel für die DDR-Wirtschaft anzusehen. Eine Abweichung der neuen Planzahlen von frü-

heren Plänen und der realisierten Entwicklung ist aber bei der Industrieproduktion festzustellen. Für die industrielle Warenproduktion (Bruttoproduktion) der Volkswirtschaft ist nur eine Zunahme von 3,6 vH vorgesehen. Insbesondere für die chemische Industrie und zwei Ministerien im Bereich des Maschinenbaus sind die Planansätze sehr vorsichtig.

Beim Einzelhandelsumsatz ist die Planung realistischer geworden. In den letzten drei Jahren wurde hier immer noch der Ansatz des Fünfjahrplans (3 bis 4 vH) wiederholt, obwohl die Realität zunehmend dahinter zurückgeblieben ist. Jetzt sieht der Plan eine Zunahme von 2,2 vH vor. Ihre Realisierung würde eine Beschleunigung gegenüber der Entwicklung in den Vorjahren bedeuten.

Für die Investitionen ist ein Volumen von 49 Mrd. Mark vorgesehen. Die geschilderten Abgrenzungsprobleme machen eine Beurteilung schwer. In jedem Fall

**Planansätze der industriellen Warenproduktion
im Bereich der Industrieministerien**
jährlicher Zuwachs in vH

Bereich des Ministeriums für ...	Fünfjahrplan 1981-1985	Jahrespläne			
		1981	1982	1983	1984
Kohle und Energie	.	3,8	3,7	3,7	2,8
Erzbergbau, Metallurgie und Kali	.	5,8	3,3	2,6	3,7
Chemische Industrie	5,9-6,2*	6,3	6,0	3,3	2,9
Elektrotechnik, Elektronik	9,6	8,9	7,7	8,5	8,8
Schwermaschinen- und Anlagenbau	6,7	5,9	5,7	5,2	2,7
Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau	9,3	9,1	8,7	8,4	6,5
Allgemeiner Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau	7,0	7,8	6,7	5,1	5,2
Leichtindustrie	4,7-5,1*	4,0	3,7	3,1	3,1
Glas- und Keramikindustrie	.	5,1	4,2	5,2	5,9
Bezirksgeleitete Industrie und Lebensmittelindustrie	.	6,2	4,6	3,7	3,0
Industrieministerien, insgesamt	5,6	5,8	5,1	4,5	4,2
nachrichtlich: Istergebnis	.	5,9	4,3	4,6	.

*Angaben aus der Direktive.

sollen die im Plan festgelegten Investitionen preisbereinigt um 4 vH steigen; es ist denkbar, daß auch die gesamte Investitionstätigkeit zunimmt.

Die große Überraschung im Plan 1984 ist die vorgesehene Entwicklung für den Außenhandelsumsatz. Export und Import zusammen genommen sollen um 5 vH steigen. In den letzten Jahren waren hier regelmäßig zweistellige Raten geplant und meist auch realisiert worden. Die neue Konstellation kann dahingehend interpretiert werden, daß die Wirtschaftsführung nunmehr weitere extreme Anstrengungen im Außenhandel nicht mehr für vertretbar, aber auch nicht mehr für notwendig hält. Auch bei mäßiger und annähernd paralleler Entwicklung von Einfuhr und Ausfuhr kann — auf der Basis der bisher erreichten Ergebnisse — 1984 ein Überschuß im Außenhandel erwirtschaftet werden.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00

BTX-Systemnummer • 880 *

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,

Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seldier,

Prof. Dr. Reiner Stäglin (kommissarisch), Dr. Wolfgang Watter, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

Konsolidierung zu Lasten des privaten Verbrauchs. Bearbeitet von Doris Cornelsen.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,—, vierteljährlich DM 30,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.

— Hierzu ein Prospekt des Verlages Duncker & Humblot —